

## Kleinod am Rhein – Barbarakapelle



Alte Römerstraße, Rheinkassel

Fenster mit Evangelist Lukas

Innenraum der kleinen Kapelle

Wenn man nicht genau hinschaut, könnte man sie fast übersehen: Die Kapelle ist aus Ziegeln gemauert und steht am südlichen Ortsausgang von Rheinkassel an einer Straßenverengung. Der Überlieferung nach steht sie bereits seit 1661 und gehörte zu den zahlreichen Feld- und Hofkapellen im Kölner Umland (s. auch Cohnenhofkapelle in Langel). Der Kölner Hermann Schülgen ließ sie als Dank erbauen, weil er von der schrecklichen Pest, die damals in unserer Gegend wütete, verschont blieb. So entstand ihr erster Name „Pestkapelle“.

1869 wurde sie von Randalierern so zerstört, dass der Bau verfiel. Das erste Inventar wurde verkauft, um 1873 eine zweite Kapelle aufbauen zu können. Die Hofkapelle gehörte zum „Lindenhof“. Der 2. Weltkrieg verschonte auch diese Kapelle nicht. 1945 wurde sie sehr zerstört; manches Inventar fand heimlich neue Besitzer. Eine Figur der hl. Barbara und ein Engel stellten aufmerksame Bewohner sicher und sie blieben so für die Nachwelt erhalten. Beide finden Sie heute in der St. Amanduskirche: die hl. Barbara mit ihrem Turm im Mittelschiff in der Höhe der Orgelempore und der kleine Engel am 1. Pfeiler des Mittelschiffes rechts. Nach Ende des 2. Weltkrieges schenkte der Besitzer des Lindenhofes die Pestkapelle der

Pfarr St. Amandus, die sich immer wieder um ihre Erhaltung kümmerte. 1968 wurde die aufsteigende Feuchtigkeit besiegt und das Gebäude mit Dachrinnen ausgestattet. Dann hieß es, die Innenausstattung zu erneuern. Ein Steinaltar aus einer Gemeinde in Düsseldorf - Kalkar fand seinen Weg in diese Kapelle. 1987 machte es Pfarrer Höhner möglich, vier alte englische Fenster aus Spendenmitteln zu erwerben - wunderschöne farbige Glasfenster von ausdrucksstarker und harmonischer Qualität. Sie zeigen die Propheten Isaia, Ezechiel und Daniel. Das 4. Fenster zeigt den Evangelisten Lukas, dem wir in seinem Evangelium die Erzählung der Weihnachtsgeschichte verdanken. Über dem Altar steht eine mächtige Herz-Jesu-Figur, die wie die Pieta rechts neben der Tür aus dem ehemaligen Inventar unserer Pfarrkirche stammt. Eine zierliche, zu Herzen gehende Barbarafigur erwarb Pfr. Höhner von einem Künstler aus dem Erftkreis. Sie hat die Stelle der ehemaligen großen Barbarastatue eingenommen, die wir heute in unserer Kirche finden.

Die hl. Barbara ist nicht von ungefähr Namensgeberin dieser Kapelle geworden. Gilt sie doch als Schutzpatronin der Sterbenden und wurde von den todgeweihten Pestkranken

oft um Hilfe und Beistand angerufen. So ist es nur folgerichtig, dass die Pestkapelle im Laufe der Zeit zur Barbarakapelle wurde.

Links neben der Tür hängen zwei Gedenktafeln mit 26 Namen der im 1. Weltkrieg und 59 Namen der im 2. Weltkrieg gefallenen Soldaten aus Rheinkassel und Langel. Durch diese Tafeln bekommen wir deutlich vor Augen geführt, welche hohe Zahl von Soldaten aus unseren kleinen Rheindörfern in schrecklichen Kriegen ihr Leben lassen mussten. Gut, dass ihre Namen (wenn auch



Fenster mit Prophet Daniel

an verstecktem Ort) auf diese Weise nicht der Vergessenheit preisgegeben sind.

Abgesehen von der langen und sehr berührenden Geschichte dieser Barbarakapelle ist es besonders wegen der bemerkenswerten Glasfenster schade, dass sie so selten zugänglich ist. Möge sie im Bewusstsein der Rheinkasseler ihren Platz behalten. Das 350 Jahre alte Kirchlein hat es verdient.

Z. Frede



### Barbara mit dem Turm

Wie kommt die hl. Barbara zu diesem Erkennungszeichen? Ihre Lebensgeschichte wurde hauptsächlich durch Legenden bekannt. Diese berichten, dass Barbara am Ende des 3. Jh. als Tochter eines sehr wohlhabenden und

einflussreichen Vaters in Nikomedien, dem heutigen Izmit in der Türkei, lebte. Sie war von außergewöhnlicher Schönheit und Klugheit. Die reichsten Jünglinge warben um die schöne Tochter aus heidnischem Haus, doch Barbara spürte in ihrem Herzen, dass es mehr geben müsse als Reichtum und Schönheit. Weil sie nach diesem Mehr auf der Suche war, wies sie jeden Mann zurück. Immer wieder fühlte sie sich zu einer kleinen Gruppe getaufter Christen hingezogen, die zu jener Zeit in ständiger Angst vor den kaiserlichen Christenverfolgern lebten. In vielen Begegnungen und Gesprächen gelangte Barbara zur Erkenntnis, dass ihr hier ihr weiterer Lebensweg aufgezeigt wurde.

Als ihr Vater, ein fanatischer Christenhasser, von ihren Treffen mit den Christen erfuhr und feststellte, wie sehr sich seine Tochter im Denken und Handeln verändert hatte, beschloss er, sie von den Christen fernzuhalten. Er ließ einen Turm errichten, in den er Barbara einsperrte. Nach seiner Rückkehr von einer Reise sah er, dass Barbara die Bauarbeiter angewiesen hatte, den zwei Fenstern im Turm ein drittes hinzuzufügen. Der wütende Vater fragte Barbara, was das zu bedeuten habe. Sie antwortete ihm, diese drei Fenster seien Zeichen für den

dreifaltigen Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Während seiner Abwesenheit sei sie heimlich getauft worden.

Der Vater kannte in seinem Zorn keine Grenze und schleppte die Tochter vor den römischen Statthalter, der zu den erbittertesten Christenverfolgern gehörte. Da Barbara nicht bereit war, von ihrem Glauben zu lassen, wurde sie zum Tode verurteilt. Ihr eigener Vater führte die Hinrichtung eigenhändig mit dem Schwert aus. Das Todesjahr soll 306 gewesen sein. Barbara ist die Patronin vieler verschiedener Berufe, vor allem der Bergleute. Warum wohl? Ob das auch etwas mit ihrem Turm zu tun hat? Sie wurde von den Sterbenden und für eine gute Todesstunde angerufen und stand Pestkranken in ihrer Not besonders nah.

(Vergl. "Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf", Augsburg 1992, S. 626/627) Z. Frede

